

Ursula Baus

Architekten und die Sehnsucht

Was passiert, wenn Architekten auf kleiner Fläche Gestaltungsspielräume haben und sich mit einem abstrakten Thema befassen sollen? In der siebten so genannten Ampelphase werden im Frankfurter Vitra-Showroom Installationen zum Thema „Sehnsucht“ gezeigt.



Links: Neugierige Fahrer blicken aus den täglich rund 40.000 Autos, die hier vorbeifahren und an der Ampel warten müssen. (Bild: Ursula Baus)

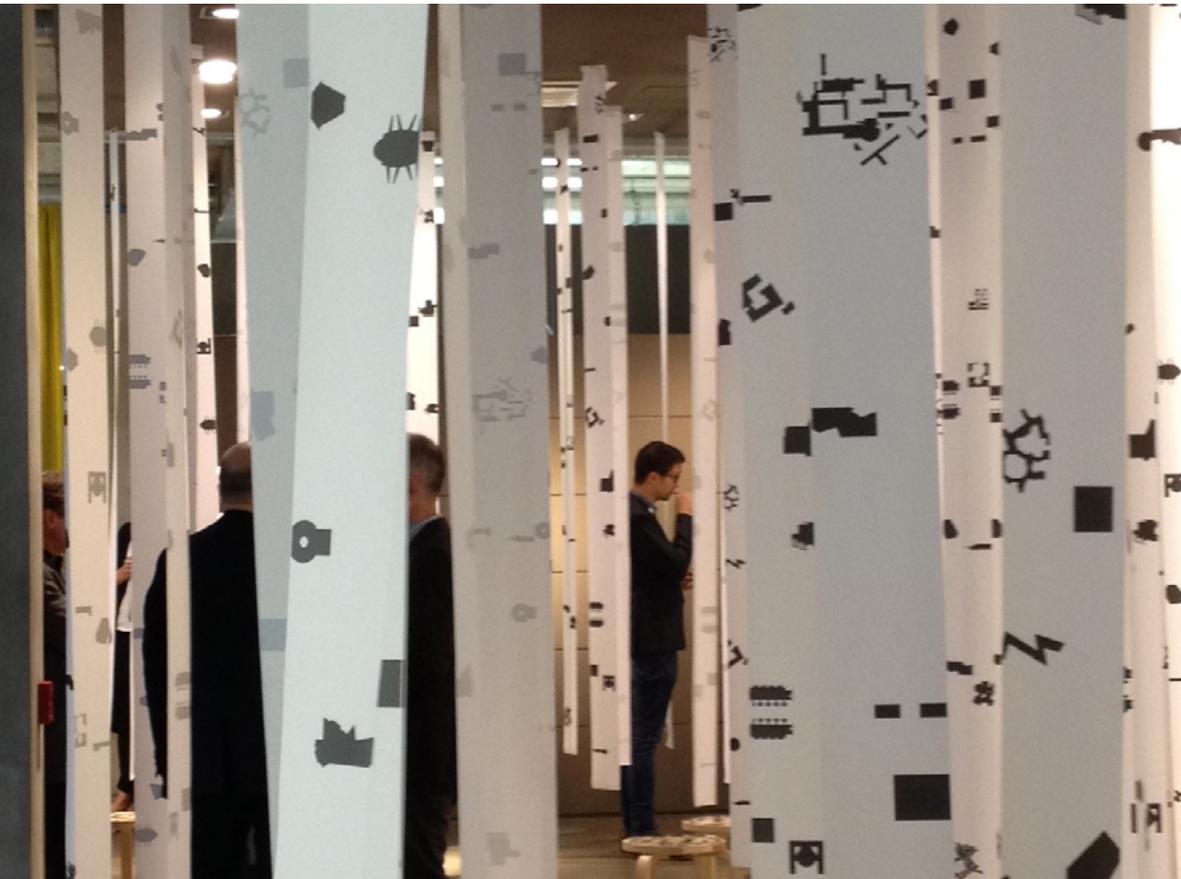


20 Sekunden grün, 80 Sekunden rot? Vor dem Frankfurter Vitra-Showroom an der Ecke Gutleutstraße / Baseler Platz wird der Verkehr mit einer Ampel geregelt – und die artig haltenden Autofahrer haben einige Zeit, rasch einen Blick in die Schaufenster des Showrooms zu werfen. Ebendort präsentieren sechs Architekturbüros, was Ihnen zum Thema „Sehnsucht“ eingefallen ist.

Blick von außen: Die Ausstellung wird bis zum 7. Oktober gezeigt. (Bild: Holger Peters/Vitra)

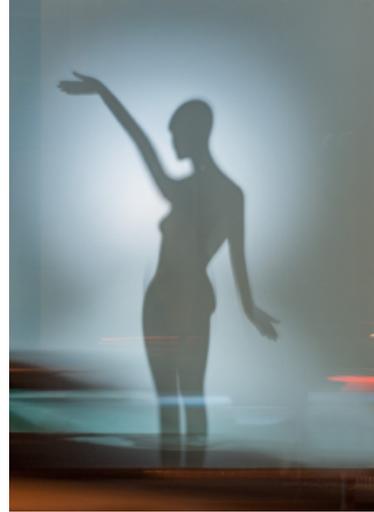
Equipe aus Solisten

Seit 2007 gibt es die „Ampelphase“ als experimentelle, dreiwöchige Intervention im öffentlichen Raum. 2015 waren nun sechs Büros aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg eingeladen, in Workshops zusammenzuarbeiten und den Raum zu bespielen. Im längs und parallel zur Straße gerichteten Interieur präsentieren sich die sechs in einzelnen Sehnsuchtsprojekten, in der rückwärtigen Raumzone kreierte sie eine gemeinsame Installation, die als Anklang an die romantische Bindung gerade der Deutschen an den Wald verstanden sein will. Um damit zu beginnen: Hier hängen als Assoziationen zum Wald helle Textilstreifen, auf denen Grundrisse bekannter (Sehnsuchts-)Bauten als Schwarzpläne ornamental aufgedruckt sind. Man denkt gleich an einen Hain aus Birken, deren schwarz-weiße Rinde jedes Kind mit dieser Baumart in Verbindung zu bringen weiß.



Bei angenehmem Licht ließ es sich fein zwischen den „Birken“ wandeln ...
(Bild: Ursula Baus)

In den Einzelinstallationen nehmen die Büros keinen Bezug aufeinander, sondern nutzen die „Sehnsucht“ ausschließlich zur Selbstbefragung – durchaus wie in einer Art Wettbewerb, der hier zum Glück nicht entschieden werden muss.



Versonnen: Der Kollege Andreas Denk (der architekt) schaut in eine „Wolke“ – es lohnt sich, man wird von Farbwelten überrascht. (Bilder: Ursula Baus)

Zu sehen bis 7. Oktober,
weitere Informationen:
www.ampelphase.com

MOW Architekten entwickelten formstrenge Wolkengebilde, in die man den Kopf hineinstecken kann, um sich in farbenfrohen Szenarien zu verlieren. Schmucker und Partner projizieren eine offensichtlich weibliche Figur, die ein wenig esoterisch wirkt. baumann.dürr bauten dagegen eine hand- und trittfeste Treppe aus Holz, auf der man sowohl hoch hinaus laufen (Achtung: ungeeignet für schmale Absätze !) als auch den Raum unter der Treppe zum Versteck nutzen kann. BGF+ Architekten Uwe Bordt und Gunther Götz versuchen, der Sehnsucht mit Interaktivität beizukommen. Auf Transparentbögen darf man etwas Verträumtes notieren, die Bögen dann in eine Zeichenrolle packen und diese dann nach oben ziehen – wobei sie zu leuchten beginnt. SYRA_Schoyerer und Elmar Lixenfeld bastelten ein Mobile aus Figuren, die an Adam, Eva und die Schlange im Paradies denken lassen – wobei der Apfel einem noch nicht angeknusperter „apple“ gleicht. BernjusGisbertzSzajak bildeten mit Vorhängen intime Nischen, in denen ein jeder möglichst unbeobachtet seinen Träumereien nachgehen können soll ...

Lässt man Architekten alle erdenkliche Freiheit, rücken sie natürlich ihre individuellen Kompetenzen in den Vordergrund. Die Ampelphase 7 zeigt unter anderem, dass ein Begriff wie „Sehnsucht“ dabei als Katalysator wirkt – und wie wichtig es ist, immer wieder auch das Spielerische im architektonischen Schaffen einzufordern. Schiller lässt grüßen: Wirklich frei ist der Mensch nur im Spiel.



Fünf Bilder:
Holger Peters / Vitra

